

## Die kleine Wolke

Langsam schwebte die kleine Wolke hinter ihrer Mutter und ihren Geschwistern her. Sie ließ sich die Sonne in ihr kleines weißes Gesicht scheinen und genoss den wunderschönen Tag inmitten des strahlend blauen Himmelszelts.

„Kleine Wolke, komm, schließ auf und trödle nicht herum!“, rief Mutter Wolke, als die kleine Wolke sich wieder einmal langsam vom leichten Wind hinterher treiben ließ.

„Schließ auf, schließ auf! Zusammenbleiben!“, maulte die kleine Wolke und ließ sich von einem heftigen Windstoß wieder zu ihren Geschwistern treiben.

„Ihr müsst unbedingt zusammenbleiben!“, predigte Mutter Wolke.

„Hier oben am Himmel lauern überall große Gefahren!“

*Was sollen hier oben schon für Gefahren lauern?*, fragte sich die kleine Wolke im Stillen.

Dort unten auf der Erde, da ging es schon anders zu. Dauernd prallte irgendein Auto gegen einen Baum oder gegen ein anderes Auto. Bremsen quietschten, wenn ein Kind seinem Ball hinterher rannte, der vor ihm auf die Straße rollte und laute Sirenen dröhnten von der Erde in den Himmel hinein. Aber hier oben, da war die Welt noch in Ordnung.

Die kleine Wolke kniff die Augen zusammen und steuerte in entgegengesetzter Richtung gegen den Wind und sah ihren Eltern und ihren Geschwistern nach.

„Ha!“, rief die kleine Wolke.

„Jetzt will ich hier oben mal etwas erleben!“

So ließ die kleine Wolke ihre weichen Glieder locker und ließ sich vom Wind umhertragen.

Doch plötzlich wurde es ganz dunkel um die kleine Wolke.

Ihre Augen brannten und das Atmen fiel ihr schwer.

Sie keuchte und hustete und rang verzweifelt nach Luft.

„Rara! Rara!“, rief ein vorbei fliegender Rabe.

„Wa..., wa..., was war denn das?“, fragte die kleine Wolke verängstigt.



„Hast dich wohl verflogen?“, fragte der Rabe.

„Nein! Es war sooo langweilig, immer nur hinter Mama, Wölkchen und Wolki hinterher zu schweben.“, erklärte die kleine Wolke.

„So so, langweilig!“, krächzte der Rabe.

„Wolltest was erleben!“

„Genau!“, schmolte die kleine Wolke beleidigt.

„Na dann pass mal ein bisschen besser auf dich auf!“, riet der Rabe.

„Achtung!“, rief der Rabe und flog im Sturzflug davon.

Die kleine Wolke sah ihm noch verwundert nach, als direkt vor ihrer kleinen Stupsnase ein Flugzeug empor in den Himmel schoss und stinkendes Kerosin spritzte in ihr kleines weißes Gesicht. Und als die kleine Wolke an sich herunter sah, da sah sie, was sie nun von ihrem kleinen Ausflug hatte.

Ihr weißes Gewand war voller Ruß und Kerosinflecken. Und während sie auf eine Regenwolke zusteuerte, um den Schmutz von ihrem Gewand zu waschen, wurde sie von einem Fallschirmspringer mitgerissen.

Als sich die kleine Wolke endlich von dem Fallschirmspringer losreißen konnte, da sah sie ihre Familie wieder vor sich, die ihr Verschwinden noch nicht bemerkt zu haben schienen.

So flog die kleine Wolke hinterher, als wäre nichts gewesen, bis sich Mutter Wolke umdrehte.

„Na, hast wohl einen kleinen Ausflug gemacht?“, fragte sie und sah die kleine Wolke strafend an.

„Nie!“, leugnete die kleine Wolke.

„Das sehe ich!“, sagte Mama Wolke und schwebte zur kleinen Wolke hinüber und begann den Ruß und das Kerosin von ihr zu putzen.

„Es ist gefährlich hier oben!“, sagte Mutter Wolke mitfühlend.

„Die Menschen blasen ihre ganzen gefährlichen Abgase in den Himmel hinauf, und wenn wir nicht um sie herum schweben, dann nehmen wir all das Gift auf, und wenn



wir es auf der Erde regnen lassen, dann bringen wir es ihnen wieder zurück auf den Boden und alles geht kaputt auf der Erde. Und es ist doch so schön, auf die blühenden Wiesen zu sehen, die Felder und Wälder.

Wenn Du nicht achtgibst, dann werden wir eines Tages auf eine rußige tote Erde blicken müssen und das wäre kein schöner Anblick für uns hier oben!“

„Ach so ist das!“, verstand die kleine Wolke und entfernte sich nie wieder von ihren Wolkengeschwistern, denn niemand verstand es so gut wie Mutter Wolke, die Gefahren der Schornsteine, Flugzeuge und Fallschirmspringern zu umschweben und für ein ruhiges Leben am Himmelszelt zu sorgen.

© *Beatrice Voglrieder*